

Regionaler Workshop „Optimierung des Übergangs junger Flüchtlinge in Ausbildung“ am 24. Oktober 2017 in Schwandorf

Die duale Ausbildung bietet jungen Flüchtlingen in Deutschland die Chance einer ersten beruflichen Qualifizierung. Wie sich ihr Übergang in eine betriebliche Ausbildung in der Region Schwandorf und Umgebung gestaltet, war Thema eines Workshops im Projekt „FiA REGIO-Netz+“ des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb) am 24. Oktober 2017. Knapp 60 Akteure/innen, die junge Flüchtlinge begleiten oder in anderer Form auf dem Weg in Ausbildung unterstützen, wie Mitarbeitende regionaler Bildungsträger, ehrenamtliche Akteure/innen, Vertreter/innen von Berufsschulen, Bildungskoordinatoren/innen und Jobbegleiter/innen nahmen an der Veranstaltung in der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz in Schwandorf teil. Ziel war es, aktuelle Informationen zum Thema zu vermitteln, sowie Möglichkeiten zu schaffen, sich über Erfahrungen, Hürden und Lösungsmöglichkeiten auszutauschen und Kontakte im Netzwerk zu erweitern.



Uli Götz, Leiter des Bildungszentrums der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz in Schwandorf

Die Begrüßung übernahm Uli Götz, Leiter des Bildungszentrums Schwandorf der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz. Er betonte, dass sich der Übergang junger Flüchtlinge in Ausbildung sehr individuell gestalten lässt, da die jungen Menschen unter unterschiedlichen Bedingungen und mit verschiedenen Potenzialen den Weg in Ausbildung suchten. Betriebe auf der anderen Seite zeigten vielfältiges Interesse an der Zielgruppe.

In seinem Vortrag gab Georg Lautenschlager, Sachgebietsleiter Ausländerwesen des Landratsamts Schwandorf, Informationen zum Thema „Gesetzliche Grundlagen der Ausbildung junger Flüchtlinge“. Als entscheidend dafür, ob eine Beschäftigung und Ausbildung aufgenommen werden darf, benannte Herr Lautenschlager den Rechtsstatus der jungen Flüchtlinge. Im Asylverfahren werde über die unterschiedlichen Schutzarten Asylberechtigung, Flüchtlingsschutz, subsidiärer Schutz und Abschiebungsverbot (Duldung) entschieden. Asylberechtigte, Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte dürfen dabei grundsätzlich eine Ausbildung aufnehmen. Für Asylbewerber/innen, die sich noch im laufenden Verfahren befinden und Geduldete,



Georg Lautenschlager, Mitarbeiter der Ausländerbehörde im Landratsamt Schwandorf

liege die Entscheidung über eine Beschäftigungserlaubnis im Ermessen der Ausländerbehörde.

Im Hinblick auf die im Jahr 2016 neu eingeführte Ausbildungsduldung („3+2-Duldung“) für vollziehbar ausreisepflichtige Ausländer, die zuvor ein Asylverfahren erfolglos durchlaufen haben, verwies Herr Lautenschlager auf das Vorgehen: So müsse zuerst der vom Betrieb und dem jungen Flüchtling unterschriebene Ausbildungsvertrag im Original (mit Geprüft-Stempel) der zuständigen Kammer vorgelegt werden, bevor die Ausbildungsduldung und damit die Beschäftigungserlaubnis erteilt werden können. Die Chancen auf eine Aufenthaltsverlängerung bzw. Niederlassungserlaubnis nach einer erfolgreich durchlaufenen und abgeschlossenen Ausbildung schätze Herr Lautenschlager als hoch ein.

In einem ersten Austausch, dem *Meet & Greet*, diskutierten die Teilnehmenden zu aktuellen Herausforderungen zum Thema. Als Hürden wurden neben noch zu geringen Sprachkenntnissen und vorherrschenden Unterschieden in der schulischen Vorbildung u. a. der hohe Informations- und Betreuungsaufwand beschrieben, der auf Seiten der Betriebe bestehe. Auch die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe seien zum Teil eine Herausforderung: So müssten im Berufsalltag gelebte Verhaltensweisen wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit von den jungen Zugewanderten erst erlernt werden. Dies erfordere auf Seiten der Akteure/innen und Betriebe Geduld.

Besprochen wurden zudem Lösungsansätze aus Sicht der Teilnehmenden. Vor dem Hintergrund des Ausbaus von Sprachkenntnissen bestehe ein Lösungsansatz vor allem darin, die Berufsschulpflicht für junge Flüchtlinge generell auf ein höheres Alter auszuweiten (z. B. 25 Jahre). Zudem wurde darauf hingewiesen, verstärkt auf private Sprachkursangebote zurückzugreifen und sich in der Region – nicht nur als Betrieb – gut mit Behörden und anderen Akteuren/innen zu vernetzen, um somit schnell und angemessen für die jungen Menschen Angebote und Lösungen zu finden.



Thematisch „Förderinstrumente“ mit (v. l.) Kurt Mittmann, Arbeitsvermittler der Agentur für Arbeit Schwandorf; Moritz Metschl, Fluchtberater der Agentur für Arbeit Cham; Janina Kunkel, Fluchtberaterin Agentur für Arbeit

Janina Kunkel, Fluchtberaterin, und Kurt Mittmann, Arbeitsvermittler, beide bei der Agentur für Arbeit Schwandorf, sowie Moritz Metschl, Fluchtberater der Agentur für Arbeit Cham, stellten im Rahmen des *World-Cafés* die „Förderinstrumente der Bundesagentur für Arbeit für junge Flüchtlinge“ vor (siehe Präsentation auf der Projektseite unter www.f-bb.de). Zum einen bietet die Agentur für Arbeit Berufsorientierung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchthintergrund an. Im Rahmen der Beratung sei es sehr wichtig, die Motivation für eine berufliche Ausbildung

zu wecken.

Zum anderen unterstützt die Agentur bei der Integration in den Ausbildungsmarkt sowie während einer Ausbildung. Hierfür gibt es unterschiedliche Maßnahmen, wie bspw. die Einstiegsqualifizierung (EQ), welche eine praxisnahe Heranführung an eine Berufsausbildung ermöglicht und somit den Übergang zwischen Schule und Beruf erleichtert. Zusätzlich können während der Ausbildung weitere Fördermaßnahmen in Anspruch genommen werden, wie z. B. die „ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH)“. Im Agenturbezirk Schwandorf konnten außerdem schon erfolgreich junge Flüchtlinge in Ausbildung integriert werden, in Berufe wie Elektrotechniker/in, Zimmerer/in, Medizinische Fachangestellte oder Friseur/in und viele weitere. Zudem sind für das Ausbildungsjahr im gesamten Agenturbezirk zahlreiche Ausbildungsstellen gemeldet, die von Interesse für die Zielgruppe sein können.



Thementisch „Ausbildungsgestaltung“ mit (v. l.) Ralf Kohl, Bereichsleitung Berufsbildung der IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim; Wolfgang Spöckner, Ausbildungsberater der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz; Dietmar Burggraf, Geschäftsführer des Autohauses BMW Lell

An einer zweiten Station berichteten Ralf Kohl, Bereichsleitung Berufsbildung der Industrie- und Handelskammer Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, Wolfgang Spöckner, Ausbildungsberater der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz sowie Dietmar Burggraf, Mitglied der Geschäftsführung des Autohauses BMW Lell, über die „Gestaltung von Ausbildung im Betrieb, Zugang zu und Auswahl geeigneter Bewerber/innen“. Es gibt unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten für junge Flüchtlinge, um erfolgreich eine Ausbildung aufzunehmen

und diese zu absolvieren. Generell sollten Betriebe im Vorfeld die rechtlichen Rahmenbedingungen mit der zuständigen Ausländerbehörde klären, um Sicherheit über den Aufenthaltsstatus während der gesamten Ausbildungsdauer zu erhalten.

Das Autohaus BMW Lell habe durch seinen Kontakt zu den Kolping Bildungswerken einen Flüchtling aus Syrien eingestellt, der nun eine Ausbildung im Betrieb absolviert. Dieser habe eine sehr hohe Motivation, was die Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Absolvierung einer Ausbildung darstelle. Zusätzlich bekäme er Unterstützung beim Deutsch lernen, sei aber im Allgemeinen sehr selbstständig. Wichtig sei es außerdem, so Herr Burggraf, dass alle Auszubildenden generell gleichbehandelt werden und ihnen erklärt werde, aus welchen Gründen ein Auszubildender beispielsweise aufgrund sprachlicher Barrieren mehr Betreuung erhalte, um Konkurrenzsituation zu vermeiden.

An der dritten Station tauschten sich Saskia Gagern, wissenschaftliche Mitarbeiterin des f-bb, und Manuela Dorsch, Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte im Landkreis Schwandorf, mit den Teilnehmenden zur regionalen Akteurs- und Angebotslandschaft zum Thema

Übergang junger Flüchtlinge in Ausbildung aus. Frau Dorsch berichtete, dass sie regelmäßig regionale Träger und Institutionen hinsichtlich Bildungsangeboten abfragt und so immer wieder aktuelle Übersichten vor allem auch zu ehrenamtlichen und niedrigschwelligen Angeboten für die Zielgruppe in der Region zur Verfügung stellt. Die aktuelle Übersicht ist über die [Internetseite](#) des Landratsamts zugänglich.

Die Vernetzung in der Region zum Thema funktioniere gut, so die Teilnehmenden. Sie werde maßgeblich durch das zweimal im Jahr stattfindende Integrationsnetzwerk im Landkreis Schwandorf getragen. Dieses besteht aus einem Einladungskreis von etwa 70 Personen, von welchen bei den Netzwerktreffen in der Regel etwa immer 30 Personen anwesend sind.



Thematisch „Regionale Akteurs- und Angebotslandschaft“ mit Manuela Dorsch, Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte im Landkreis Schwandorf (zweite v. r.)

Daneben gibt es auch Möglichkeiten der Vernetzung in kleineren Zusammenhängen, z. B. in den Nachbarschaftshilfen der Region. Von Seiten eines Betriebs kam der Hinweis, dass Akteure/innen, die junge Flüchtlinge in der Region begleiten oder beraten, verstärkt auch Arbeitgebernnetzwerke wie das „KarriereNetzwerk Ostbayern“ nutzen könnten, um Kontakte zu Unternehmen aufzubauen. Unter diesen bestehe viel Interesse.

Stefanie Graf, Ausbildungsakquisiteurin für Flüchtlinge, Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz und Werner Nagler, Fachbereichsleiter des Beruflichen Schulzentrums Oskar-von-Miller Schwandorf, diskutierten an der vierten Station des *World Cafés* über die „Sensibilisierung junger Flüchtlinge für die Ausbildung mit Vorteilsübersetzung für junge Flüchtlinge und Betriebe“. Als Vorteile für junge Geflüchtete sehen die Teilnehmenden die besseren Arbeitsmarktchancen und die gesellschaftliche Integration durch eine berufliche Integration im Vordergrund. Aber auch weitere Vorteile wie die Stärkung des Selbstwertgefühls, die Un-



Thematisch „Sensibilisierung für eine Ausbildung“ mit Werner Nagler, Fachbereichsleiter des Beruflichen Schulzentrums Oskar-von-Miller Schwandorf, und Stefanie Graf, Ausbildungsakquisiteurin für Flüchtlinge der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz

abhängigkeit von staatlicher finanzieller Unterstützung, ein höheres Gehalt auf lange Sicht sowie der Zugewinn des Gelernten (Sprache, Ausbildung, etc.) sind überzeugende Argumente eine Ausbildung zu absolvieren.

Auf der anderen Seite bringen junge Flüchtlinge für Ausbildungsbetriebe einen Zugewinn. Zum einen können freie Ausbildungsstellen besetzt werden, viele junge Flüchtlinge bringen eine sehr hohe Motivation und Ausdauer mit. Durch den

Einfluss neuer Kulturen im Betrieb können außerdem neue Kundenkreise und weitere Dienstleistungen erschlossen werden. Die Kompetenzen, die die jungen Flüchtlinge hierfür mitbringen, wie bspw. andere Sprachen, können in vielen Bereichen eingesetzt werden. Einig waren sich die Teilnehmenden auch darüber, dass sowohl für Betriebe als auch für junge Flüchtlinge eine berufliche Ausbildung große Chancen birgt und die kulturelle Vielfalt das Unternehmen belebt.



Austausch zu Herausforderungen und Lösungsansätzen

Der Workshop schloss mit einem Dank für das Interesse der Teilnehmenden und die Beteiligung am Austausch. Dies zeige wie wichtig es sei, das Thema aktuell zu fokussieren und Erfahrungen zu teilen. Die Veranstaltung fand innerhalb des Projekts „FiA REGIONetz+ Optimierung des Übergangs junger Flüchtlinge in Ausbildung“ in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Schwandorf, der Industrie- und Handelskammer Regensburg für Oberpfalz/Kelheim und der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz statt. Das Projekt wird durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration im Rahmen des Arbeitsmarktfonds gefördert. Die Workshops werden in Kooperation mit der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, den bayerischen Industrie- und Handelskammern sowie der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Handwerkskammern durchgeführt.